

Kritik und Anregung

Objektyp: **Group**

Zeitschrift: **ASMZ : Sicherheit Schweiz : Allgemeine schweizerische Militärzeitschrift**

Band (Jahr): **137 (1971)**

Heft 8

PDF erstellt am: **26.09.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Im eingangs zitierten beachtlichen Aufsatz heißt es nun unter anderem: «Der große Vorteil der Schiene gegenüber der Straße liegt – in unserem Zeitalter der zivilen Vollmotorisierung um so mehr – in der verkehrstechnischen Möglichkeit der Vorrangzüge gegenüber minder wichtigem Transportgut. Bereits im Mobilisierungsfalle würde eine eventuelle Panikstimmung die Verstopfung sämtlicher Hauptverkehrsstraßen zur Folge haben. Eine rasche Truppenverlegung, vor allem von schweren Waffen, würde dadurch große Verzögerungen erleiden und die Bindung von großen Abteilungen der Exekutive beziehungsweise von Heereseinheiten zur Aufrechterhaltung der Straßenordnung notwendig machen.»

Man muß diesen Ausführungen wohl beipflichten.

Etwas weiter heißt es dann: «Rußland hatte auf diese Weise (durch Bahntransporte) im Winter 1941 seine gut ausgerüstete Fernostarmee mit allen schweren Waffen von Wladiwostok bis in den Raum von Moskau verlegt.»

Ferner wird in dem Aufsatz über wünschenswerte Zusammenarbeit zwischen Formationen des Bundesheeres und der österreichischen Bundesbahn referiert. So zum Beispiel werden der Einsatz und die Erprobung von fahrbaren Rampen zur Beladung oder Entladung von Spezialwagen für Panzer usw. erörtert.

Die Ausführungen des Autors beziehen sich jedoch offensichtlich auf die gute, alte Eisenbahn im allgemeinen, ohne auf technische Einzelheiten der verschiedenen Traktionssysteme einzugehen. Hierzu seien hier einige Details angeschlossen, die derzeit oder in Zukunft von Bedeutung sein müßten.

Zunächst muß unterstrichen werden, daß in jedem Land mit ausgedehnter Elektrifizierung der Bahnen ein sehr schwacher Punkt in der möglichen und zu erwartenden Beschädigung der Kraftwerke liegt. Bei Feindeinwirkung durch Fallschirmspringer oder Sabotagetrupps wird das gesamte Netz – ohne daß die Lokomotiven selbst defekt zu sein brauchen – lahmgelegt. Die Folgen für Nachschub usw. sind klar. Die Dampfeisenbahn wird in den meisten Ländern Europas in Kürze völlig verschwinden. Die Schweiz ist fast vollständig elektrifiziert, was ihre Bahnen anbelangt. Bleibt also in erster Linie der Dieselbetrieb, und seine Wichtigkeit kann nicht hoch genug eingeschätzt werden.

Diesellokomotiven sind überall freizügig einsatzbereit. Sie sind sofort fahrbereit, ganz wie Kraftwagen. Sie sind ferner mit nur einem Mann besetzt. Ihre Leistungen liegen heutzutage allgemein meist weit über jenen der älteren Dampflokomotiven, die sie in vielen Ländern abgelöst haben. Werfen wir nur einen Blick in das klassische Land der «Dieselisation», die USA. Hier sind Tausende von Diesellokomotiven im Einsatz. Ihr Ausnutzungsfaktor ist hoch (85 bis 92%), die Typisierung weit fortgeschritten. Die häufigsten Einheiten sind jene von 1500 bis 1600 PS. Braucht man mehr Leistung, faßt man zwei, drei oder sogar vier solcher Einheiten mit Vielfachsteuerung zusammen, um auch die schwersten Schnell- oder Güterzüge sicher über die Gebirgsstrecken zu leiten. Die Wirtschaftlichkeit der Dieselizege ist gleichfalls hoch (siehe Bild 1).

Zwei Dinge sind für militärische Überlegungen wichtig. Schon im Jahre 1904 griffen Marineexperten auf den damals noch jungen Dieselmotor für Schiffe, weil die Vermeidung der Rauchfahnen, wie sie bisher beim Dampftrieb auftraten, wegfiel; neue Aspekte in der Seekriegführung wurden eingeleitet. Das ist auch hier wichtig, weil die Rauchfahne der Dampflokomotiven und somit die Entdeckung durch Flieger wegfällt. Ferner kann das Auftanken der Maschinen praktisch überall auf freiem Feld, also auch fallweise jeden Tag an einer anderen Stelle nach vorgefaßtem Plan oder Notwendigkeit, erfolgen. Ein Lastwagen mit

Treibstoff wird einfach an die Diesellokomotive herangefahren und übergibt Treiböl.

Wenn also im eingangs erwähnten Aufsatz die Bedeutung der Eisenbahnen für Zwecke der Landesverteidigung nach wie vor festgestellt wird, so darf ergänzend gesagt werden, daß durch die Heranziehung von Diesellokomotiven die Situation noch weitgehend verbessert wird. Ein gewisser Anteil an Diesellokomotiven ist ohne weiteres auch für Friedensverhältnisse wünschenswert; so zum Beispiel für den Dienst auf Anschlußbahnhöfen an Landesgrenzen, wo verschiedene Stromsysteme aneinander grenzen; für Störungsfälle bei Stromausfall beziehungsweise überhaupt für Nebenstrecken, wo die Einrichtung der elektrischen Zugförderung mit ihren hohen Kosten sich nicht lohnt.

Kritik und Anregung

Warum wagen wir es nicht...

- einmal für die Polizei zu demonstrieren, da sie doch eine vielseitige Aufgabe hat, uns zu dienen, und vor allem für Ruhe und Ordnung sorgt?
 - für die Erhaltung der Disziplin in unserer Armee aufzutreten?
 - ein «Bravo!» dem Generalstabschef zuzurufen, weil er ein Ständchen des Spiels eines Gebirgsfüsilierbataillons in Engelberg demonstrativ verließ, da einige Trompeter eine dem Dienstreglement widersprechende Haartracht trugen?
 - dasselbe gegenüber dem Ausbildungschef zu tun, der durch die Heerespolizei Urlauber der Armee bezüglich des Tenis und des Haarwuchses in Bahnhöfen kontrollieren ließ?
 - die «Bunkerjugend» Zürichs und ähnliche arbeitsscheue Elemente zur Arbeit zu zwingen?
 - gegen die latente Gefahr der Subversion und Agitation energisch aufzutreten?
 - gegen die Auswüchse der Sensationspresse zu demonstrieren?
 - unter unseren Lehrlingen, Mittelschülern und Studenten gut ausgebildete Gruppen gegen die sogenannte neue Linke und ähnliche Organisationen aufzustellen und geistig sowie materiell zu fördern?
 - den staatsbürgerlichen Unterricht in allen Schulen als obligatorisch zu erklären?
 - energisch gegen Erzieher und Beamte, die der östlichen Ideologie huldigen, vorzugehen, sie zu entfernen und ihnen eine andere Arbeit zuzuweisen?
 - immer wieder und laut zu betonen, daß es preußischen Drill, Gestapomethoden, Unterdrückung der Menschenwürde und nach imperialistischem Muster geschmückte Ordensbrüste eigentlich nur noch in den Staaten des Ostblocks gibt?
- Wir tun es nicht, weil es uns zu gut geht, weil wir nicht an andere Zeiten als die des Wohlstandes glauben wollen, weil wir gleichgültig geworden sind gegenüber vielem, das um uns und neben uns geschieht, weil wir lieber zum Sonntagsausflug oder zum Fußballspiel oder einem Fest gehen, anstatt an einer Abstimmung teilzunehmen, weil wir zu bequem geworden sind, ein klein wenig an die Gefahr staatsfeindlicher Infiltration zu glauben.

Oberst Hans Braschler, St. Gallen